Die westdeutsche Buchausstellung in Bukarest... die nicht stattfand

Die vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels und von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes mit dem rumänischen Schriftstellerverbands vereinbarte Ausstellung des zeitgenössischen deutschen Schrifttums in Bukarest konnte nicht eröffnet werden, weil die rumänischen Behörden 16 Bücher ausscheiden wollten, hauptsächlich Werke von Autoren, die aus der Sowjetzone nach Westdeutschland auswanderten. Hier zeigt sich, in welchem Ausmaß - was vor kurzem noch unmöglich gewesen wäre - Bukarest die Wünsche vom Hofe Ulbrichts heute beachtet.

Die Eröffnungsrede sollte Günter Grass halten, dem man neuerdings als eine Art von Kulturbotschafter verwendet. Angesichts der rumänischen Zensur verzichtete er darauf und reiste ab. Die Bücher bewahrt die Deutsche Botschaft in Bukarest auf "bis günstigere Umstände eintreten".

So richtig sich Grass verhielt, so wenig kann man den Veranstaltern den Vorwurf ersparen, daß sie ausgerechnet ihn, wie vorher schon für Belgrad, ausersehen hatten, das deutsche Schrifttum in Bukarest zu vertreten. Seine Romane können den Völkern des Ostblocks kein innerlich erhebendes Erlebnis vermitteln. Die gerichtlich bestätigten Ferkeleien, die er beschreibt, stoßen ab und machen die rote Propaganda glaubhafter, daß sich der Westen in moralischer Zersetzung befinde.

Auch die Deutschen in Südosteuropa, die nach Lektüre ohne kommunistische Tendenz, aber auch ohne Schmutzereien lechzen, möchten besonders gern den Büchern begegnen, die sich mit ihrem eigenen Schicksal befassen und in Westdeutschland erschienen sind: den langentbehrten Werken ihrer hier lebenden Landsleute, den Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerkes, der Südostdeutschen Historischen Kommission und ähnlicher Stellen.

Ob nur ein einziges dieser Bücher in die Ausstellung aufgenommen wurde? Wir fürchten, es geschah nicht, und das wäre unverzeihlich, weil den Menschen in den Ostblockländern ein Eindruck davon gegeben werden muß, daß die ewigen Lebenswerte fortbestehen; dies allein kann ihrer beengten äußeren und geistigen Existenz etwas Licht spenden.

ikgs

Eine lediglich von einseitigen Zuschneidern der Literaturmode g getroffene Auswahl nützt auch uns nicht, sie schadet uns, und beweist wieder die binnendeutsche Unfähigkeit, das Wesen des Auslandes zu begreifen, es richtig anzusprechen und für uns zu gewinnen.

Diese überhebliche Einseitigkeit vernachlässigt weite Bereiche unseres Schrifttums uns ist genau so eine Zensur, wie es das Vorgehen der Rumänen war, das man natürlich zurückzuweisen hat.

Steuergelder sollten aber nicht dazu verwendet werden, der Welt einzureden, wir - für zahllose Fremde immer noch das Volk Goethes - seien gänzlich auf den Grass gekommen.

Heinrich Zillich

ikgs